

abgesehen von der Allmende, die Fluren der Herren denen der Bauern gegenüber. „Hofe“ und „Herren“ sind die Attribute, die jene aus der Masse herausheben. Es gibt Herrenwiesen bei Rübén, einen Herrengarten bei Zwenkau, einen Hofegarten bei Rödgen. Als der Burgmann seinen Besitz antrat, da standen ihm die auf seinem Soldlande ansässigen Smurden als Arbeitskräfte zur Verfügung. Im Bezirk ist die Erinnerung an die alte Form, die hie und da in „Schmortenhufe“ auftaucht, verschwunden. Etwas von dem alten Abhängigkeitsverhältnisse hat sich in den Dreschern erhalten, die noch heute durch Darbietung von Ackerland und Wohnung an den Hof gefesselt sind. Die Drescherwiesen bei Connewitz sind ein Rest solcher Entschädigung.

Als zweiter Nutznießer kommt die Gemeinde in Betracht. Der größte Teil der Allmende diente der Hutung. Auch der Wald war Viehtrift. So ist Harth ursprünglich = Weidewald. In der Regel wurde zu Pfingsten mit dem Austriebe begonnen, daher begegnen wir noch jetzt bei Leipzig, Gohlis, Leutzsch und Großdölzig der Pfingstweide oder der Pfingstwiese. Mausitz hat eine Johannisweide. Auf der Dorfwiese versammelte sich die Gemeinde zum Volksfeste. Das Bogelschießen der Leipziger Schützengilde fand auf der Pfingstweide statt.

In der Regel gönnte man im Mittelalter auch Pferden und Schweinen den Genuß einer freien Weide, daher der Füllenwinkel bei Rübén, die Füllenweidenwiesen zu Connewitz, die Sauenden zu Sellerhausen, die Saulache zu Großdölzig, die Sauweide zu Leipzig, die sich vor dem Peterstor bei der jetzigen Brandvorwerkstraße befand. Östlich des Dorfes lag in der Regel der Schind- oder Hegeanger, so in Döfen, Frankenheim, Großdölzig und Lausen.

Gemeinem Nutzen diente auch die in der Regel an der Flurgrenze gelegene Richtstätte, wo sich der Galgen erhob. Noch heute hat Bösdorf einen Galgendamm, Althen einen Galgengraben, Mausitz eine Galgenwiese, Plaußig eine Galgenbreite, Stahmeln einen Galgenweg, Schönefeld und Podelwitz Galgenberge. Der